**Zeitschrift:** Die Berner Woche
**Band:** 36 (1946)
**Heft:** 51

**Rubrik:** Neues vom Kursaal Bern

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

teuer. Zu allem war er fähig, und dass Maria leicht zu überreden und jedem Menschen willfährig war — ja, auch das war leider nur zu wahr.

Im obersten Stock stand sie vor einer Türe still, die noch einmal auf einer Visitenkarte den Namen «Franz Stadler, stud.» zeigte. Sie beschloss, es nicht anders zu machen, als er selber. Mit einer rücksichtslosen Bewegung stiess sie, ohne anzuklopfen, die Türe so heftig auf, dass sie mit lautem Knall an die Wand schlug.

Sie war nicht erstaunt, von drinnen den erschrockenen Aufschrei einer Frauenstimme zu vernehmen. Aber auf den ersten Blick erkannte sie, dass die Frau, die mit dem Hut in der Hand mitten im Zimmer stand, nicht Maria war. Es war überhaupt keine Frau und kein junges Mädchen wie sie jetzt bemerkte, sondern ein ziemlich geschminktes Wesen, unverkennbar hübsch, mit schwarzen, bis auf die Schultern herabfallenden Haaren. Ein «Buschweib», wie sie und ihr Mann heimlich diese modernen, zurechtgemachten Dinger mit den langen Haaren nannten. Flüchtig ging ihr der Ausdruck durch den Kopf, während sie auf Franz blickte, der mit einem Mantel in der Hand hinter dem Wesen stand, offenbar im Begriff, ihr hineinzuhelfen. Jetzt hielt er das Kleidungsstück unbeweglich vor sich hingestreckt. Alle drei standen einige Sekunden lang in stummer Verblüffung sich gegenüber.

Franz fasste sich zuerst.

«Ja — Lisbeth — —» sagte er. «Was führt dich zu mir?» Dann erschien auf seinem hübschen Gesicht ein kleines, freches Lachen, und er sagte: «Darf ich bekanntmachen? Mily Zaugg, eine Studienkollegin von mir — Frau Widmer.» Schöne Studienkollegin, dachte Lisbeth, sagte aber nichts. Franz fuhr indessen fort: «Wo kommst du her, Lisbeth, direkt von Rapperswil? Wie geht es deinem Mann?»

Lisbeth hörte mit halbem Ohr zu und liess dieweil ihre Augen durch das Zimmer gleiten. Aber nichts deutete auf die Anwesenheit Marias hin, im Gegenteil. Das Wesen vor ihr schien den ganzen Raum zu beherrschen. Auf dem Tisch lag ihre Puderdose, auf dem Stuhl ihre Handtasche, am Boden ihr Taschentuch. Sie gab auf alle Fragen keine Antwort, und so entstand schliesslich wieder ein peinliches Schweigen.

«Es ist so, Franz», sagte sie endlich, «ich möchte gern mit dir etwas besprechen — —»

«Ja?»

«Es ist — —» Sie stockte und warf einen Blick auf Mily. Dann schwieg sie.

Mily wollte nichts begreifen, aber Franz griff sogleich ein.

(Fortsetzung folgt)



# Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle Bern

Am 7. Dezember fand in der Kunsthalle die Vernissage der Weihnachtsausstellung der bernischen Maler, Bildhauer und Architekten statt. Diese alljährlich im Dezember wiederkehrende Veranstaltung ist besonders dazu angetan, sich über das Schaffen unserer bernischen Künstler zu orientieren und ihr Wachsen und Werden zu beobachten. Die diesjährige Ausstellung steht eindeutig auf einer höheren Stufe als diejenige im vergangenen Jahre. Man merkt, dass der Horizont sich wieder geweitet hat und das Schaffen unserer Maler beeinflusst. Es sind mehrere ganz bemerkenswerte Bilder zu sehen, die in ihrer neuen Richtung das ständige Streben und den weitern Aufbau bekunden. Anderseits haben sich weniger bekannte, neue Namen zu den bekannten Alten gesellt und mancher, den man vor Jahresfrist noch etwas skeptisch betrachtete, zeigt heute einen eigenen Weg und neue Ausdrucksformen, die ihn in den Rang der Bewährten aufrücken lasssen. Andererseits kann man beim einen oder andern einen neu eingeschlagenen Weg feststellen, der nicht unbedingt überzeugt und als richtig empfunden wird.

Wie der Präsident des Vereins Kunsthalle, Dr. A. Keller, in seiner Eröffnungsansprache erwähnte, leiden die Künstler heute mehr denn je unter einer mangelnden Kauflust von Kunstwerken, die bei der herrschenden Hochkonjunktur nicht recht begreiflich ist. Es wäre deshalb zu empfehlen, dass recht viele Kunstfreunde sich die abwechslungsreiche Ausstellung ansehen und sich das eine oder andere Werk für ihr Heim sichern würden. Eine solche Erwerbung kann uns während des Jahres viel bedeuten. hkr.

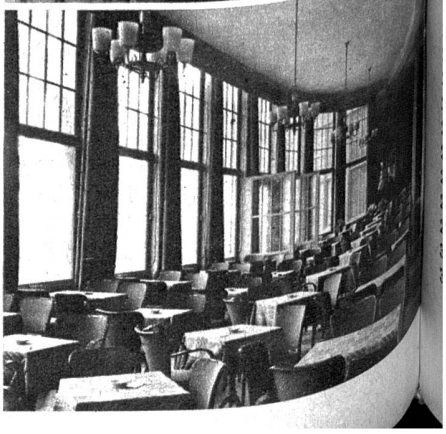
**Wort und Bild**

Von einer Zeitung verlangt der moderne Leser nicht nur die schriftliche Information, sondern er möchte an Hand von Bildern selbst einen direkten Blick auf die wichtigsten Ereignisse tun können. Diesem Wunsche des Zeitungslesers entspricht die neue

**NBZ am Sonntag**

das Blatt mit den reichen Illustrationen im Tiefdruckverfahren

# Neues vom Kursaal Bern



Schon seit einiger Zeit erfreuten sich die zahlreichen Besucher des Kursaals in Bern der neuen vergrösserten Konzerthalle, die durch einen Anbau an der Mittelpartie gewaltig an Platz und vor allem an Gemütlichkeit gewonnen hat. Allerhand Neuerungen, wie die zwei schönen grossen Spiegelwände links und rechts mit ihren Blumenkrippen davor, dann die bequemen roten und grünen Fauteuils, die Vorhänge, welche auf einfache Weise aus der Seitenwand hervorgeholt werden können und die den grossen Raum bei kleinerem Besuch während der Woche etwas aufteilen, tragen dazu bei, den Aufenthalt im Kursaal angenehmer zu gestalten. Doch all die schöne Ausstaffierung würde nichts nützen, wenn man dabei frieren würde, und so hat denn die Kursaalleitung sich dazu entschlossen, das ganze Heizungsproblem auf eine neue Basis zu stellen und mit grosszügigen und praktischen Um- und Einbauten eine Heizungsanlage zu schaffen, mit Hilfe welcher die sämtlichen Räume des Kursaals mit wohnlicher Wärme und trotzdem frischer Luft versehen werden können.

Bei einer kürzlich stattgefundenen Pressekonferenz wurde der Presse Gelegenheit geboten, die ganze, genial ausgedachte Anlage zu besichtigen. Unter der Führung von Verwaltungsratspräsident Oberst A. Marbach, Ingenieur, Marbach und Architekt Schuppisser konnte man sich von der äusserst praktisch eingerichteten neuen Anlage überzeugen. Fünf grosse Heizkessel, die mit Oel gespeist werden, sorgen nun für ununterbrochene Wärmezufuhr, die durch Radiatoren, aber auch Heissluftzufuhr auf das beste regliert werden kann. Die Heizung der einzelnen Räume kann nach Bedarf eingeschaltet werden, und selbst wenn sämtliche Räume beansprucht sind, wird es möglich sein, überall eine angenehme Wärme zu erzielen. Grosse Luftsauganlagen sorgen für die nötige Erneuerung der Luft, die bis zum Neubau nicht genügend gewesen war. Daneben wird der neue Direktor des Kursaals, Werner Bandry, für das leibliche Wohl besorgt sein, so dass sich die zahlreichen Gäste des Kursaals immer wieder gerne dorthin begeben werden. hkr.